



Windindustrieanlagen im Wald sind waldböökologisch unverantwortlich

## Frontalangriff auf die Natur

Von Harry Neumann

Der Schutz unseres schönen Landes, seiner Landschaften, Wälder, Wildtiere und Lebensräume, kommt im Koalitionsvertrag nicht vor. Der Schutz der Biodiversität als Lebensgrundlage spielt offensichtlich keine Rolle. Die ökonomisch höchst fragwürdige und naturzerstörerische sogenannte „Klimaschutzpolitik“ und die Beschleunigungsgesetze der alten Ampel setzt die neue Bundesregierung unter Bundeskanzler Friedrich Merz fort. Diese Politik wird negative Auswirkungen in historischer Dimension auf Deutschland und Europa haben.

Die Biodiversität, deren Schutz schon unter der vorherigen Ampelregierung durch zahlreiche Gesetzesänderungen unter die Räder kam, soll auch weiterhin einer ideologieorientierten Politik geopfert werden.

In der vorliegenden Sonderbroschüre der Naturschutzinitiative e.V. (NI) beleuchten 23 Wissenschaftler und Hochschullehrer die Auswirkungen von Windenergieanlagen auf unsere Wälder und Schutzgebiete, den Artenschutz sowie die Biodiversität. Ihre Forderung lautet: Keine Windenergieanlagen in Wäldern und Schutzgebieten zu errichten.

Die Umwandlung von Wäldern und noch naturnahen Lebensräumen in Energieindustrieregion stellt eine der größten zentralen Gefahren für die Biodiversität und damit für die Lebensgrundlagen von Menschen und Tieren dar. Die einseitige Bedienung der finanziellen Interessen der Windkraftindustrie gegenüber allen anderen gesellschaftlichen Belangen birgt eine ungeheure Sprengkraft für den sozialen Frieden und schadet dem Natur-, Arten- und Landschaftsschutz.

### Industrialisierung unserer Wälder stoppen

Einer der größten Angriffe auf unsere Lebensräume und Wälder durch Windenergieanlagen dar. Wälder, die das Klima schützen, werden zerstört, ein Widerspruch in sich.

Eine derart brachiale Gewalt und Geschwindigkeit beim Ausbau der „Erneuerbaren Energien“ muss zwangsläufig zu einem ökologischen Scherbenhaufen für unsere Ökosysteme und die Biodiversität führen.

### „Kalamitätsflächen“ sind wertvolle Habitate

Verstärkt werden derzeit sogenannte „Kalamitätsflächen“ (Windwurflichen/Borkenkäferbefall) als Standorte für Windindustrieanlagen im Wald angepriesen. „Kalamitätsflächen“ sind ein forstwirtschaftlicher, kein ökologischer Begriff. Für die Forstwirtschaft sind sie ein Schaden, weil kein Holz geerntet und verkauft werden kann bzw. der Holzwert zusammengebrochen ist. **Ökologisch gesehen sind diese Flächen aber höchst wertvolle Habitate.**

Auch in vielen natürlichen Waldsystemen gibt es immer wieder kleine und große „Kalamitäten“ und „Blößen“, auf die lichtbedürftigere Waldarten ausweichen und auf die (seltene) Tiere durch ihre Spezialisierung auf die dort dann zwischenzeitlich wachsenden Pionierbäume angewiesen sind.

„Kalamitäten“ sind ein wichtiger Teil von Ökosystemen; das gilt auch für zusammengebrochene bisher standortfremde Fichtenkulturen, die sich dadurch zu einem naturnahen Mischwald entwickeln können. Auch im FFH-Bewertungssystem sind für Wälder der zeitweise „Blößen“ wertsteigernd.

**Sogenannte „Schad-Flächen“ sind „Chance-Flächen!“** Windräder beeinträchtigen aber massiv dieses offene Habitat und auch die wichtigen Chancen, Windenergieanlagen und ihre Zuwe-

gungen verdichten den Boden, behindern so z.B. die Schwammfunktion und bringen Fremdmaterial (s. Fundamente usw.) hinein. Kurzum: Sie behindern massiv die dort ablaufende so wichtige Regeneration, die natürliche Dynamik und Entwicklung.

Der Forstwirtschaft und dem Naturschutz gemeinsam ist aber der Anspruch, klimarobuste naturnahe Wälder zu entwickeln. Dies gelingt besonders gut auf „Kalamitätsflächen“ – wenn diese ohne Windräder bleiben.

**Windräder im Wald sind immer ein großer Schaden, das ist belegbar.** Auf Kalamitätsflächen sind sie aber aus den genannten Gründen besonders negativ und geradezu kontraproduktiv. Forderungen auf „Kalamitätsflächen“ zu bauen, weil sie ja gerade scheinbar baumfrei sind, zeugen von fehlender waldböökologischer Sachkenntnis. Denn gerade diese „Blößen“ gehören zu einem Wald dazu.

Für Fichten-Monokulturen gilt: analog das gleiche: Sie mögen derzeit „naturfremd“ sein, in ihnen schlummern aber Chancen für mehr Naturnähe, gegenwärtige „naturfremde“ Zustände können kein Argument für Zerstörung sein. Ohne Windräder können diese problemlos in naturnähere Stadien entwickelt werden, was die Forstwirtschaft derzeit in verstärktem Maße angeht – Windräder



Sichtbare Rücksichtslosigkeit der Windindustrie im Staatsforst: Halderbachhöhe, Ransbach-Baumbach, Rheinland-Platz - Tiefe Einschnitte und Bodenabtragungen bis zu 6 Metern Höhe



Auch Wasserschutzgebiete dienen nicht mehr dem Schutz des Trinkwassers, sondern werden zur Verfügungsmasse der Windindustrie

würden diese Chance, ja Notwendigkeit für den natürlichen Klimaschutz und die Klimaanpassung stark behindern. Beispielsweise würden die Schwammfunktion und der lockere Boden als entscheidende Basis für die künftige naturnähere Umwandlung vernichtet werden.

### Frontalangriff auf den Naturschutz von historischer Tragweite

Gerade aber der Verlust an biologischer Vielfalt erfordert eine Stärkung der Naturschutzstandards, denn wir haben nichts mehr zu „verlieren“. Die natürlichen Lebensgrundlagen sind schon jetzt so weit zerstört, dass es dringend notwendig ist, die Natur wieder „herzustellen“.

Unsere Wälder, unsere Landschaften, die letzten Auen und Moore müssen vor ihrer Industrialisierung geschützt werden. Das wäre ein wichtiger Beitrag zum Schutz der Biodiversität, zum Schutz der Arten und echter Klimaschutz, der die „planetary boundaries“ in den Mittelpunkt stellt.

Bei der Betrachtung der planetaren Belastungsgrenzen zeigt sich, dass nicht der Klimawandel der bedeutendste Gefährdungsfaktor ist, sondern vielmehr der Verlust an Biodiversität und Lebensräumen, das Artensterben, die Entwaldung, der Eintrag reaktiver Stickstoffoxide und die Verschmutzung der Meere. Im Gegensatz dazu wurde jedoch die Rettung der Welt durch Windkraft ausgerufen, koste es an Biodiversität, was es wolle.

6

### Biodiversität als Lebensgrundlage

49 Jahre nach dem Inkrafttreten des ersten Bundesnaturschutzgesetzes wurde der Naturschutz durch die gescheiterte Ampelregierung wieder weitgehend abgeschafft: Vermeintlicher „Klimaschutz“ ist gleichbedeutend mit Naturzerstörung,

Die Errichtung von Windindustrieanlagen und Freiflächenphotovoltaik findet aus überwiegend monetären Gründen statt. **Ansatz für Suffizienz und Gengütsamkeit zu werben, wird bei Städten und Kommunen die Eier nach Geld zu Lasten des Naturschutzes gefördert.** Wenn wir die Lebensräume, unsere Wälder und die Moore immer weiter zerstören und die Biodiversität immer weiter schädigen, nützt uns auch weniger CO<sub>2</sub> nichts.

Der Biodiversitätsforscher Prof. Dr. Matthias Glaubrecht schreibt im Naturschutz Magazin 01+2025 in seinem Beitrag „Das stille Sterben der Natur – oder wie wir die Artenvielfalt retten“:

„So bestimmen Klimawandel und Energiewende derzeit die öffentliche Debatte, und wir zerstören viel Natur in der wohlge-meinten Absicht, aber irigen Ansicht, unsere Umwelt zu retten. Doch Natur ist nicht nur Klima-Nutzen, ihr Erhalt darf nicht einfach neuen Energieformen geopfert werden, Wälder und Wiesen sind nicht allein Dienstleister der Dekarbonisierung oder Haus-burschen der Kohlenstoffbilanz. Unser neuerdings gerade auch durch erneuerbare Energien und die damit einhergehende Trans-formation angetriebener Ressourcenverbrauch gefährdet ebenso wie die bisherige Landwirtschaftspolitik die Natur und das Über-leben von immer mehr Arten. Diesen Trend müssen wir dringend umkehren und wieder mehr zusammenhängende, nicht zer-schnittene Landschaftsräume schaffen. ... Um die Biodiversität tatsächlich zu erhalten, müssen wir der Natur insgesamt einen höheren Stellenwert einräumen.“

In seinem jüngsten Buch befasst er sich mit zwei globalen Krisen: dem Klimawandel und dem Artensterbend. Dabei widerlegt er den verbreiteten Glauben, die Klimaerwärmung sei Hauptursache des Aussterbens von Tier- und Pflanzenarten. Er fordert, der Natur- und Artenschutz müsse unabhängig von der Klimafra-ge mehr politisches Gewicht bekommen.

In einem aktuellen Interview, das in voller Länge in dieser Broschüre abgedruckt ist, stellt Prof. Glaubrecht fest:

„Einige prominente Klimaforscher haben es verstanden, komplexe Zusammenhänge zu einer einfachen Diagnose zu verdichten und diese harmnäckig zu kommunizieren. Bis Politik und Medien auf den Zug aufsprangen. So wurden Umweltschutz, Naturschutz und Artenschutz quasi zu Unterthemen des Klimaschutzes. Das berühmte 1,5-Grad-Ziel des Klimaschutzes ist ein Narrativ, welches sich über Sprachbilder verselbständigt hat. Es ist als plänerare Grenze nicht empfindlich aus der Forschung heraus nachweisbar. **Auch die Theorie von den klimatischen Kippunkten ist eher ein Konstrukt der Wissenschaftskommunikation als echte Wissenschaft.**“

### Nutzen für Investoren – nicht für die Natur

Prof. Dr. Pierre Ibisch ist einer der bekanntesten Waldökologen Deutschlands und warnt vor Windrädern im Wald.

„Windräder sind grundsätzlich eine zusätzliche Stressquelle für Wälder“. Er sagt: „Sie nutzen weniger der Umwelt als den Investoren... Für die Energiewende und im Namen des Klimaschutz werden zunehmend Wälder für Windkraftanlagen geöffnet. Das ist keine gute Idee“, so Ibisch in der Märkische Allgemeine Zeitung.

Und weiter:

„Wir sind in einer dramatischen Lage und müssten eigentlich wegkommen von der Fragmentierung der Wälder, tun aber das Gegenteil. Jede weitere Zerschneidung schafft Flächen, die sich aufheizen und den Wald zusätzlich schwächen.“

Prof. Ibisch bringt die Probleme auf den Punkt: Es ist die gleiche

Position, die die NI seit 10 Jahren vertritt: Politik und Windindustrielobby sollen endlich auf die Wissenschaft hören. Der Wald darf nicht noch weiter zum Industriegebiet werden.

Ähnlich hatte sich bereits 2022 der Biologe Dr. Klaus Richarz, ehemaliger Leiter der Staatl. Vogelschutzware Hessen, Rheinland-Platz und Saarland und Wissenschaftlicher Beirat der Naturschutzinitiative e.V. (NI) im Magazin „Stern“ geäußert:

„Der Wald ist enorm wichtig für den Artenschutz. Dabei spielen unter anderem die Baumarten, ihr Alter und deren Zusammensetzung eine Rolle. Wenn wir wie bei einem Schweizer Käse Löcher reißen, wird dieses Ökosystem geschädigt oder zerstört.“

Richarz hebt hervor, dass viele Tierarten des Waldes durch den Bau von Windrädern „zu den Verlierern gehören“. „Sie werden entweder getötet, schwer verletzt oder ihr Lebensraum wird zerschnitten oder vernichtet.“ Er nennt im Einzelnen Vogelarten wie den Rotmilan und den Schwarzstorch sowie die verschiedenen Fledermausarten, die durch den Bau von Windrädern geschädigt werden.

### Rücksichtsloser Ausbau von „Windparks“ und Freiflächen-Photovoltaikanlagen

Diese Energiewende „mutierte zu einem technologischen Absolutismus, der auf keinem geringeren Größen- und Fortschritts-wahn beruht als jener Industriekomplex, den die Ökobewegung der ausgehenden 70er doch eigentlich überwinden wollte.“

Dabei droht der rücksichtslose Ausbau von Windparks und Photovoltaikfreiflächenanlagen viele jener Naturgüter zu zerstören, die von bisherigen Industrialisierungswellen verschont geblieben waren, wie sich nicht nur im Reinhardts- und Odenwald, sondern anhand unzähliger weiterer Beispiele zeigt.

7



Wälder sind komplexe ökologische Systeme und Lebensraum für Mensch und Tiere. Sie dürfen nicht zum Industriestandort werden. Im Bild eine Europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*), scheue Bewohnerin unserer Wälder.

Natürlich wird dieser neue, nunmehr ökologische Kolonialismus als großherzige Entwicklungspolitik schöngeredet.

**Jedemfalls ist die Gleichung ‚erneuerbar = unbegrenzt = ökologisch schlicht unzutreffend. Wenn es nicht gelingt, die Steigerungsspiele menschlicher Begehrlichkeiten in Konsum, Technikenutzung und Mobilität einzudämmen, sind auch noch so engagierte Naturschutzbestrebungen langfristig chancenlos‘, betont Prof. Dr. Niko Paech, Wachstumskritiker und Wissenschaftlicher Beirat der NI, im Naturschutz Magazin 02-2025.**

### Erneuerbare-Energien-Planwirtschaft

„Wir stärken den sozialen Zusammenhalt“ ist nach Dr. Wolfgang Epble eine weitere Phrase der Präambel des Koalitionsvertrages. Offenbar habe man den Schuss nicht gehört oder wolle ihn nicht hören, was das Wahlergebnis mit dem Erstarken der politischen Ränder betrifft. Durch fast jede betroffene Kommune gehe im Rahmen der Umsetzung der von der vorherigen Ampelregierung geschaffenen Gesetzes-Pakete zur Energiewende, die in eine Erneuerbare-Energien-Planwirtschaft münden – und zwar kostenlos, was es wohl – ein Riss. Statt dem Land eine dringend notwendige Verschnaufpause zu ermöglichen und der schon begonnenen Entmündigung des kritischen Teils der Bürgerschaft Einhalt zu gebieten, würden die Koalitionäre die Gräben tiefer schaufeln, so der Wissenschaftler.

„Beim Arten- und Naturschutz soll bundeseinheitlich der Populationsansatz angewendet werden“, so die Koalitionäre. Mit diesen Plänen begibt sich die aktuelle Bundesregierung schon jetzt in Widerspruch zur ständigen Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes (EuGH), der in allen einschlägigen Urteilen den Schutz der Individuen herstellt.

### Verbandsklagerecht „reformieren und straffen“

„Das Verbandsklagerecht vor Verwaltungsgerichten werden wir reformieren, straffen und auf die tatsächliche Betroffenheit aus-

richten. Wir werden es bis auf das europarechtliche Mindestmaß absenken und durch Initiativen der Bundesregierung auf eine weitere internationale Reduzierung hinwirken“, heißt es im Koalitionsprotokoll.

„Dies ist die Abkehr von bisher mühsam Erreichtem, wenn es engagierten Bürgern um die (von ihr nicht selbst einklagbaren) Rechte der Natur geht. Diese Formulierung offenbart wie kaum eine andere im Koalitionsvertrag den Geist der Beteiligten:

Unter ‚Modernisierung‘ des Staates und der Justiz wird Beschränkung von Beteiligung, Erschwerung des Zugangs zum Recht für kritische und gut organisierte Bürger, und eine weitere, voraussichtlich endgültige Zerschlagung des rechtsmittelbewehrten Naturschutzes angestrebt“, so Dr. Epble.

**Daher brauchen wir neue Widerstandsformen, denn der Natur- und Landschaftsschutz ist nicht nur im Sinkflug, sondern er liegt am Boden.** Wir fangen wieder ganz von vorne an, dort, wo die Naturschutz- und Umweltbewegung einst begann.

### Keine Lobby mehr für die Natur

Die Bedeutung der Biodiversität und des Artenschutzes wird von der Regierungskoalition offensichtlich ignoriert und sogar kontroversiert. Die Natur hat bei keiner Partei mehr eine Lobby. Als anerkannter Natur- und Umweltschutzverband und Anwalt der Natur stellen wir uns mit unseren Forderungen vor das, was sich selbst nicht wehren kann. Von der Bundesregierung erwarten wir, dass die beschlossenen Gesetzesänderungen rückgängig gemacht werden und das EEG vollständig abgeschafft wird. Wir fordern Achtung und Demut gegenüber allem, was lebt.

Wir brauchen eine Regierung, die unsere Landschaften, Wälder, Wildtiere und Lebensräume achtet und schützt. **Wir brauchen eine Regierung, die erkennt, dass alle planetaren Belastungsgrenzen zusammenhängen.** Wir brauchen eine Regierung, die die Menschen nicht bevormundet, sondern öko-

logisch notwendige Veränderungen mit den Menschen, behutsam, mit Achtsamkeit, Vertrauen und vor allem friedlich auf den Weg bringt. Alle diese Politiker, die dem Natur- und Landschaftsschutz und unseren Wäldern keine Beachtung mehr schenken, sind für Naturschützer nicht mehr wählbar.

Die GEO-Redakteurin Johanna Romberg spricht in deutlichen und mulligen Worten im Zusammenhang mit den Infrastruktur-Zukunftsgesetz sogar davon:

„Die Regierung hat der Natur gerade den Krieg erklärt, anders kann man es nicht nennen.“

Neue Gesetze, so schreibt sie, „sollen endlich umfassend aus dem Weg schaffen, was angeblich seit jeher Fortschritt und Wachstum blockiert: der Schutz heimischer Wildtiere, Pflanzen und ihrer Lebensräume.“

Und sie gibt den allen Verbänden Strategien mit auf den Weg, die die Naturschutzinitiative e.V. (NI) bereits seit über 10 Jahren verfolgt: „Konfrontation statt Kooperation“, keine „Deals“ und reinergebnisunabhängig bleiben.



Quelle: <https://drive.google.com/file/d/1YOnZD1b-dLtzbyQaLVatKMwXUcwjR0M/view?pli=1>

### Sehnsucht nach unberührter Natur – Mut zeigen

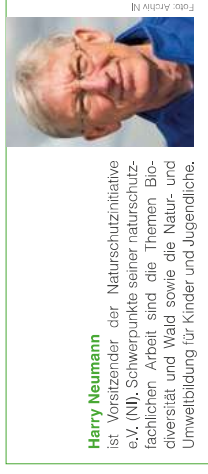
Wir brauchen wieder mehr Mut zur Natur und wir brauchen den Mut, unsere Standpunkte friedlich und ohne Angst öffentlich zu vertreten. Wir dürfen es nicht zulassen, dass sich langsam aber stetig in der sogenannten Energiewende-Diskussion eine „Cancel Culture“-einschleicht, die unsere Demokratie, unsere Freiheit und den Rechtsstaat bedroht. Und wir brauchen den Mut von Ehrenamtlern und von Wissenschaftlern an Hochschu-

len und Universitäten, der Drittmittelförderung zum Trotz, dem Schutz der Biodiversität wieder eine starke Stimme zu geben. Wir brauchen wieder Debatten und Diskurse, die auf Fakten basieren statt auf künstlich aufgebauten und gezielt angelegerten Emotionen. Wir brauchen eine neue Sachlichkeit, die andere Meinungen nicht als Gefahr für den Machterhalt, sondern als gesellschaftliche Chance und Bereicherung sieht. Die Diskurse mit Empathie verbindet und sich dem anderen gegenüber respektvoll verhält. Und friedlich ist.

Es gibt eine Sehnsucht nach unberührter Natur. Es gibt eine Sehnsucht, unsere Lebensgrundlagen zu erhalten. **Es gibt eine Sehnsucht, in Frieden und in Einklang mit unserer Mutter Erde zu leben.**

Lassen Sie uns gemeinsam den Mut aufbringen, uns nicht einschüchtern und mundtot machen zu lassen. Wir werden uns auch weiterhin für eine naturverträgliche Politik und für den Schutz unserer Landschaften, Wälder, Wildtiere und Lebensräume einsetzen. Damit aus der sogenannten „Wertschöpfung“ nicht eine Schöpfung ohne Wert wird.

Ich danke allen Autoren dieser Broschüre, die mit Ihren Beiträgen hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.



**Harry Neumann**  
Vorstand der Naturschutzinitiative e.V. (NI). Schwerpunkte seiner naturschutzfachlichen Arbeit sind die Themen Biodiversität und Wald sowie die Natur- und Umweltbildung für Kinder und Jugendliche.

# Jetzt Mitglied werden!

Bei uns geht's um Naturschutz!

Werden Sie Mitglied in der Naturschutzinitiative (NI). Helfen Sie uns, unser aller Lebensgrundlagen zu erhalten.

Wir schützen Landschaften, Wälder, Wildtiere und Lebensräume.

[www.naturschutz-initiative.de](http://www.naturschutz-initiative.de)

